

Psychiatrische Dienste Aargau AG

Psychiatrische Klinik Königsfelden

Externer Psychiatrischer Dienst

Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst

Areal Königsfelden

**Psychiatrische Klinik Königsfelden****Geschäftsbericht 2004:**

Vorwort des VR-Präsidenten

Bericht der Geschäftsleitung

Personalvertretung

Chronik

Forschung

**Psychiatrische Klinik
Königsfelden**

Drogenentzugsstation DES

Therapeutische Wohngemeinschaft

Kaisten

HAG

Forensischer Dienst

Externer Psychiatrischer Dienst

Kinder- und Jugendpsychiatrischer
Dienst

Kinderstation Rüfenach

Pflegedienst und

Beschäftigungstherapien

Nachruf und Würdigung Walo

Locher

Bericht der Verwaltungsdirektion

Betriebsrechnung

Zahlen und Fakten

Am 1.1.2004 begann die neue Ära der psychiatrischen Dienste als Aktiengesellschaft. Verständlicherweise war davon im Klinikalltag noch nichts zu verspüren. Immerhin konnte man bei verschiedenen Anlässen die engagierten und zugewandten Verwaltungsräte kennen lernen.

Nach einem Rückgang der Aufnahmen und der Zahl der Pflagetage im Vorjahr, sind diese wieder angestiegen, und zwar derart, dass sie die Bilanz positiv beeinflussten. Nach wie vor sind die Gründe der Schwankungen unerklärbar, liegen aber garantiert in den Krankheitsverläufen begründet und nicht etwa in einer willkürlichen Verlängerung der Aufenthaltsdauer durch die Behandelnden.

Die "grossen" psychischen Erkrankungen (Schizophrenie und bipolare Störungen) sind in ihrer Zahl konstant geblieben. Dafür haben die reaktiven Erkrankungen (Symptome als Antwort auf äussere Belastungen) und die Störungen durch Alkohol weiter zugenommen. Es sind vor allem Beziehungsprobleme, die den Menschen zu schaffen machen, das heisst Trennungen, Scheidungen, schwere Auseinandersetzungen bis hin zur häuslichen Gewalt. Immer wieder werden die Verursacher unter dem Verdacht der psychischen Krankheit eingewiesen. Klingen dann die Störungen ab, weil die "Streithähne und -hennen" getrennt sind, stellt sich die bange Frage, ob eine Entlassung auch wirklich gewagt werden kann. Risikoabwägung und Versuche der Prävention sind schwierig und stossen meist auf wenig Gegenliebe der Betroffenen. Sehr hilfreich wirkt sich hier die Zusammenarbeit mit den Bezirksamtämtern aus. Daneben nimmt sich die Zahl von Kranken aus Untersuchungshaft und Asylunterkünften bescheiden aus, doch die Probleme im Umgang mit diesen Menschen sind oft kaum zu lösen. Ganz abgesehen von den sprachlichen und kulturellen Barrieren.

Gewalt unter Patientinnen und Patienten und gegenüber dem Betreuungspersonal blieb eine ständige Herausforderung, weswegen die Kurse für Deeskalation und Zugriffstechnik weitergeführt wurden und im Alltag für mehr Selbstsicherheit, Ruhe und Gelassenheit sorgten. Dennoch versuchen wir, die Zahl jener Akutbetten stetig zu vergrössern, die offen geführt werden. Neunzig der 129 Akutbetten des Mittelsegmentes (18 bis 65 Jahre) stehen tagsüber nicht mehr hinter verschlossenen Türen. Therapiemassnahmen gegen den Widerstand oder ohne Einwilligung der Behandelten werden zudem genau überwacht (unter anderem durch das Verwaltungsgericht) und sind Gegenstand eigener Forschung und ständiger Vergleiche mit den acht Benchmark-Kliniken.

Im Jahr 2004 wurden die Grundlagen für ein "Departement Sucht" geschaffen. Eine Aufnahmestation, die DES, die TWGK und die HAG werden darin zusammengeschlossen, um die Zusammenarbeit zu intensivieren und die Angebote flexibler auf die einzelne Patientin, den einzelnen Patienten anzupassen. Ebenfalls konnte gegen Ende 2004 die Memory-Clinic, eine Einrichtung zur ambulanten Abklärung hirnorganischer Erkrankungen (zum Beispiel Demenzen), aufgebaut werden (Eröffnung am 3.1.2005).

Nicht vergessen sollen all die Jugendlichen sein, die immer noch inmitten von Erwachsenen behandelt werden; denn es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis die PSJ (Psychiatrische Station für Jugendliche) in Betrieb genommen werden kann. Immerhin können die Jugendlichen von einem speziellen, "Bambinoni" genannten, Programm und der Betreuung durch einen Jugendpsychiater profitieren.

Verschiedenste Berufsgruppen bemühen sich das Jahr hindurch, mit den im Vergleich zu anderen Kliniken bescheidenen Mitteln eine ausgezeichnete Arbeit zu leisten. Sie blieben auch gelassen angesichts der neuen Rechtsform der PDAG mit Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen und den damit verbundenen Unsicherheiten. Vielen Dank!

Ebenso unerklärlich wie die Schwankungen bei den Patientenzahlen ist die Tatsache, dass sich wieder mehr und erst noch der deutschen Sprache mächtige Assistentinnen und Assistenten bei uns bewerben. Unter anderem führen wir das zum Teil auf das ausgebaute und qualitativ hoch stehende Weiterbildungsprogramm zurück. So können wir seit Jahren aus anonym durchgeführten Befragungen der Assistentinnen und Assistenten durch die FMH positive Rückmeldungen erfahren.